

seiner Vita des Antonius von Lérins genannte *inlustrissimus vir Severinus* oder der von Sidonius zum Jahre 461 erwähnte Konsul Flavius Severinus) bezieht er auf unseren Severin und leitet aus ihnen die von Severin und seinem Biographen verschwiegene politisch-militärische Vorgeschichte des Heiligen ab: 454 von Kaiser Valentinian III. als Sonderbeauftragter in den pannonisch-norischen Raum geschickt, um dort nach dem Zusammenbruch der Hunnenherrschaft die politischen Verhältnisse zu ordnen, 457 als *magister militum* im Donauraum tätig, 461 Konsul, dann aber in den Sturz des Kaisers Maorian verwickelt und im Osten untergetaucht, wo eine Begegnung mit dem dortigen Mönchtum seine *Conversio* veranlaßt haben könnte. 467 sei er dann nach Noricum zurückgekehrt, wiederum im offiziellen Auftrag, aber nun doch schon unter dem besondern Aspekt seiner *Conversio*. Eine solche Interpretation erklärt manches tatsächlich einfacher und einleuchtender, läßt die Erfolge und Verdienste Severins im Dienste Roms und zum Wohle der Bevölkerung in den Donauprovinzen mehr aus den politischen und militärischen Beziehungen und Kenntnissen des *inlustrissimus vir* als aus den charismatischen Gaben des „Sehers von Norikum“ hervorgehen. Sie erklärt auch die Diskrepanz in der Vita, die Severin zwar nach dem Tod Attilas, also 454, hier erscheinen läßt, sein eigentliches Wirken aber doch erst in die Zeit zwischen 467 und 482 legt. Ich muß gestehen, daß mir diese brillante These einiges Kopfzerbrechen gemacht hat. Sie erklärt manches Rätsel, löst viele Schwierigkeiten und ist mit stupender Gelehrsamkeit vorgetragen. Freilich, sie läßt sich weder mit absoluter Sicherheit beweisen noch widerlegen. Das Problem liegt in der legendarischen Gestaltung durch Eugippius. Daß dieser seinen Helden nicht mehr persönlich gekannt hat, dürfte sicher sein. Er mußte sich also auf mündliche Tradition stützen, und er hat hier, nach der Ansicht Lotters, bewußt oder unbewußt, die Berichte über Severins Wirken vor und nach der *Conversio* miteinander vermischt, um eine einheitliche Heiligenbiographie zu schreiben. Ist es aber wirklich möglich gewesen, die Biographie des *inlustrissimus vir Severinus* so sehr hinter der Vita sancti Severini zurücktreten zu lassen, daß sie völlig in Vergessenheit geraten ist? Hier bleiben leise Zweifel. Des Dankes der Forschung aber darf sich der Vf. in jedem Falle gewiß sein; er hat Denkanstöße gegeben, verkrustete Urteile und Vorurteile in Frage gestellt.

Kurt Reindel

Schild von Steier, Bd. 15/16, Graz 1978/79, Abteilung für Vor- und Frühgeschichte am Landesmuseum Joanneum, 256 S. – Aus dem als Festschrift für Walter Modrijan erschienenen Zeitschriftenband mit vorwiegend prähistorischen und provinzialarchäologischen Beiträgen seien zwei Studien hervorgehoben: Heinrich Koller, Die Klöster Severins von Norikum (S. 201–207), stellt zusammen, was Eugippius über Klöster und Zellen im Umkreis Severins berichtet, und glaubt abschließend, dem Heiligen entscheidende Neuerungen im Hinblick auf Reliquienverehrung und Krankenpflege durch Mönche zuschreiben zu können. – Joachim Werner, Zur Zeitstellung der altkroatischen Grabfunde von Biskupija-Crkvina (Marienkirche) (S. 227–237), stellt gegen verschiedene Mißverständnisse klar, daß „karolingisches“ Formengut im kroatischen Raum erst nach den Awarenkriegen Karls d. Gr., d. h. vom frühen 9. Jh. an, faßbar wird.

R. S.

José Martí Bonet, Roma y las Iglesias particulares en la concesión del palio a los obispos y arzobispos de Occidente. Año 513–1143 (Colectánea San Paciano